Medienmitteilung
Bern, 11. November 2026

Der SGB betreibt Profilierung auf dem Buckel der Berufslehre

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB missbraucht die Berufsbildung, um seinem alten Forderungskatalog Gehör zu verschaffen. Der Schweizerische Gewerbeverband sgv weist diesen unfairen Angriff auf Lernende, Berufsbildner und Gewerbebetriebe entschieden zurück. Statt die Berufslehre schlechtzureden, soll der SGB seiner Verantwortung als Sozialpartner konstruktiv gerecht werden. Die Berufslehre stärkt junge Menschen, eröffnet Karrierechancen und ist ein Erfolgsmodell. Der tatsächliche Handlungsbedarf liegt bei den schulischen Grundkompetenzen und der Entlastung der Lehrbetriebe.

Wer die Berufslehre schlechtredet, um sich politisch zu profilieren, verkennt ihre Bedeutung für die Jugendlichen und den Wirtschaftsstandort Schweiz. Genau das tut der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB mit seinem jüngsten Forderungskatalog. Dabei sprechen die Fakten eine andere Sprache: Die Schweizer Berufslehre ist ein Erfolgsmodell, um das uns andere Länder beneiden. Rund zwei Drittel der Jugendlichen wählen nach der obligatorischen Schule eine berufliche Grundbildung. Die Verbindung von Theorie und Praxis erleichtert ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Im Oktober 2026 lag die registrierte Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz bei lediglich 3,2 Prozent (EU: 15,5 Prozent im September, nach anderer Erhebungsmethode).

Die Lehre stärkt – das belegen die Fakten

Die im Juni 2025 veröffentlichte WorkMed-Studie «Psychische Gesundheit von Lernenden in der Berufslehre» mit 44’669 auswertbaren Antworten zeichnet ein klares Bild: Über 80 Prozent der Lernenden geht es in der Ausbildung gut oder sehr gut. 91 Prozent sind seit Lehrbeginn verantwortungsbewusster geworden, 89 Prozent erleben wachsende Kompetenzen. Die Lehre stärkt damit auch Selbstvertrauen und Eigenständigkeit. «Statt die Berufslehre schlechtzureden, sollte der SGB diese erfreulichen Ergebnisse anerkennen. Der SGB betreibt Wahlkampf auf dem Buckel der Jungen und versucht, durch die Hintertüre Ergebnisse zu erzwingen, die er selbst verhandelt hat und dabei unterlegen ist. Wer wolle mit so einem Partner und schlechten Verlierer noch verhandeln?», sagt **Fabio Regazzi, Präsident des sgv.**

Der SGB fordert acht Wochen Ferien für alle Lernenden, zusätzliche Kontrollen und starre Betreuungsvorgaben. Das verteuert die Ausbildung, gefährdet je nach Beruf die Lernziele und schmälert die Bereitschaft der KMU, Lehrstellen anzubieten. Auch ein pauschaler Mindestlohn von 5000 Franken nach Lehrabschluss ignoriert die Branchenunterschiede. Besonders widersprüchlich: Zahlreiche Mindestlöhne haben die Gewerkschaften in Gesamtarbeitsverträgen selbst ausgehandelt. Dabei bietet die Berufslehre beste Perspektiven. Gerade mit künstlicher Intelligenz gewinnen praktische Kompetenzen an Bedeutung. Die höhere Berufsbildung eröffnet attraktive Karrierewege. Für deren Aufwertung, insbesondere mit «Professional Bachelor» und «Professional Master», hat sich der sgv seit Jahren eingesetzt.

Schulische Defizite beheben, Lehrbetriebe entlasten

Der tatsächliche Handlungsbedarf liegt anderswo: Lehrbetriebe müssen zunehmend fehlende Grundkompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen auffangen und gleichzeitig mehr Administration bewältigen. Hier muss angesetzt werden. «Wer die Berufslehre stärken will, muss die Betriebe unterstützen statt zusätzlich regulieren. Wir brauchen Jugendliche, die beim Lehrbeginn lesen, schreiben und rechnen können, und Berufsbildner, die ihre Zeit in die Ausbildung statt in Bürokratie investieren.

Hier erwarten wir vom SGB konstruktive Mitarbeit als Verbundpartner», sagt **Dieter Kläy, Ressortleiter Berufsbildung und stellvertretender Direktor des sgv.**

Der sgv fordert den SGB auf, seine Verantwortung als Sozialpartner wahrzunehmen. Die Berufslehre verdient Unterstützung statt gewerkschaftlicher Profilierung.

Weitere Auskünfte

Urs Furrer, Direktor, 079 215 81 30
Dieter Kläy, stellvertretender Direktor, Ressortleiter Berufsbildung, Mobile 079 207 63 22

Als grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft vertritt der Schweizerische Gewerbeverband sgv rund 230 Verbände und über 600 000 KMU, was einem Anteil von 99.8 Prozent aller Unternehmen in unserem Land entspricht. Im Interesse der Schweizer KMU setzt sich der grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft für optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie für ein unternehmensfreundliches Umfeld ein.